Praktische Ratschläge

Das giftige Jakobs-Kreuzkraut im Visier

Immer wieder erreichen die Pflanzenschutzdienste Anrufe verunsicherter Weidebesitzer oder Pferdehalter. Doch nicht immer ist es das giftige Jakobs-Kreuzkraut *(Senecio jacobea L.)*, das auf der Weide blüht. Eine Unterscheidung der Kreuzkraut-Arten kann Probleme bereiten.

Insbesondere der trockene April 2007 bescherte der zweijährigen Pflanze optimale Voraussetzungen, um sich prächtig entwickeln und gebietsübergreifend etablieren zu können. Auf Weiden, an Wegrändern, entlang von Autobahnstreifen und an Straßen- und Bahnböschungen fallen die goldgelben Blüten derzeit selbst dem Laien sofort auf. Die Giftigkeit sieht man dem Weideunkraut jedoch auf den ersten Blick nicht an, da es auch eine zum Verwechseln ähnliche, aber ungefährlichere Art gibt: das Raukenblättrige Kreuzkraut *(Senecio erucifolius L.)*, dessen Toxizität etwa um den Faktor 50 niedriger liegt. Oft treten beide Arten gemeinsam auf.

Die Giftigkeit des Jakobs-Kreuzkrautes beruht auf der Wirkung von Pyrrolizidin-Alkaloiden, die zu chronischen Lebervergiftungen führen können. Offensichtlich reagieren insbesondere Pferde, aber auch Rinder empfindlicher als Schafe und Ziegen. Wie Beobachtungen lehren, werden die frischen Blüten von älteren, erfahrenen Tieren nicht gefressen.

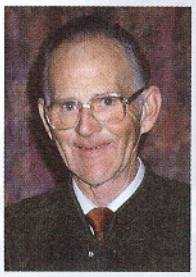
Unerfahrene Jungtiere sind hingegen gefährdet, da sie oftmals alles probieren. Hinzu kommt, dass auch in Heu und Silage das in allen Pflanzenteilen enthaltene Gift noch wirksam ist. Eine sichere Unterscheidung der beiden Kreuzkraut-Arten ist selbst für Experten nicht ganz einfach. Wichtige Unterscheidungsmerkmale sind Wurzel und Blattform. Das Wurzelsystem des Jakobs-Kreuzkrautes ist büschelartig verzweigt, während das Raukenblättrige Kreuzkraut unterirdische Sprossausläufer (Rhizome) bildet. Die äußersten Blattzipfel der Stängelblätter des Jakobs-Kreuzkrautes sind zudem, im Gegensatz zum Raukenblättrigen Kreuzkraut, nahezu rechtwinklig gestaltet. Insgesamt wirkt das Blatt eher stumpfer als beim Raukenblättrigen Kreuzkraut. Darüber hinaus weisen die Enden der Blütenhüllblätter beim Jakobs-Kreuzkraut häufig dunkle Spitzen auf, die Außenhüllblätter sind anliegend.

Beim giftigen Jakobskreuzkraut (großes Bild) weisen – im Gegensatz zum Raukenblättrigen Kreuzkraut (kleines Bild) – die Blütenhüllblätter meist dunkle Spitzen auf und die Außenhüllblätter sind anliegend.

Frühes Handeln ist wichtig, denn einzelne Pflanzen reichen meist aus, um innerhalb eines Jahres eine ganze Weidekoppel flächendeckend zu verseuchen. Eine Pflanze kann bis zu 3000 Samen ausbilden. Befallene Flächen sind spätestens bei Blühbeginn zu mähen, Einzelpflanzen sollten ausgerissen bzw. ausgestochen werden. Zu beachten ist, dass die ausgerissenen Pflanzen an Ort und Stelle nicht liegen bleiben dürfen, da die Pflanzensamen nachreifen können. Bei empfindlichen Menschen kann die Pflanze zu Hautirritationen führen, weshalb beim Ausreißen Handschuhe verwendet werden sollten.

proplanta

† Hellmut Dreiseitl verstorben



Mit Hellmut Dreiseitl verlieren wir einen profunden Kenner der Obstbauszene und einen verlässlichen Förderer des bäuerlichen Streuobstbaues. 1920 in St. Georgen am Längsee (Kärnten) geboren, wurde er bereits 1948 an die Landwirtschaftskammer nach Salzburg berufen. Während seiner 40-jährigen Tätigkeit setzte er sich vor allem für den bäuerlichen Streuobstbau ein und erwarb sich als Kenner der vielen alten Obstsorten allseits große Anerkennung. Als eifriger Vortragender und Verfasser vieler Zeitungsartikel – seine Kurzbeiträge im „Fortschrittlichen Landwirt" erfreuten sich großer Beliebtheit – ist er vielen Bauern, nicht nur im Land Salzburg, bestens bekannt. Sein umfangreiches Engagement wurde durch viele Ehrungen und Auszeichnungen honoriert, so zB durch das Silberne Verdienstzeichen des Landes Salzburg.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Red.

Merkblatt zur Haltung von Spezialgeflügel

Für den einen oder anderen Landwirt könnte die Haltung von Spezialgeflügel einen lohnenden Nebenerwerb darstellen. Der DLG-Ausschuss für Geflügelproduktion hat daher jetzt ein Merkblatt zum Thema „Haltung von Spezialgeflügel" herausgegeben. Im Mittelpunkt der darin zusammengetragenen Informationen stehen die Haltungsansprüche sowie die Fütterung von Tauben, Fasanen, Perlhühnern und Wachteln. Darüber hinaus sollen die im Merkblatt zusammengestellten Produktionskennzahlen mit Beispielen von Deckungsbeitragsrechnungen als Orientierungshilfe dienen.

Das neue DLG-Merkblatt „Haltung von Spezialgeflügel" kann als pdf-Dokument auf der DLG-Internetseite unter www.DLG.org/merkblaetter heruntergeladen werden.

DLG ■